

die **TAXI ZEITUNG**

Ausgabe 20 Dezember 2005



Wir wünschen allen unseren
Kunden, Geschäftspartnern,
sowie Kolleginnen und Kollegen
eingesegnetes Weihnachtsfest und
alles Gute im Jahr 2006!

INHALT:

Medieninhaber:

Salzburger Funktaxi-Vereinigung
Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg

Herausgeber:

Salzburger FunkBeförderungsdienst
Ges.m.b.H.Nachfolge KEG
Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg

Redaktion:

Erwin Gritsch, Peter Tutschku, Andreas Mayerhofer,
Udo Ebner, Martin Brandauer

Layout:

Petra Wimmer - GF Peter Tutschku

Adresse von Redaktion und Anzeigenverwaltung:
Ankündigungsunternehmen der Salzburger Funk-
Beförderungsdienst Ges.m.b.H. Nachfolge KEG
Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg

Veröffentlichung:

TAXI – ZEITUNG der Salzburger Funktaxi-
Vereinigung versteht sich als unabhängiges Medium
für die Mitglieder, Partner und deren Lenker/innen der
Salzburger Funktaxi-Vereinigung und erscheint
4x jährlich.

Hersteller:

Ankündigungsunternehmen der Salzburger Funk-
Beförderungsdienst Ges.m.b.H. Nachfolge KEG
Rainerstraße 27 – 5020 Salzburg

Erreichbar unter:

e-mail: redaktion@taxi.at

Tel.: 874 400 Dw.2 Herr GF Peter Tutschku

FAX: 882505

**Veröffentlichte Leserbriefe müssen sich nicht
unbedingt mit der redaktionellen Meinung decken.**

**ACHTUNG: Der Inhalt dieser
vereinsinternen Taxi-Zeitung
von 81-11 ist ausschließlich für
Mitglieder, Partner und deren
Lenker/innen bestimmt. Jedwede
Form der Weiter- bzw. Wiedergabe
- auch auszugsweise - bedarf daher
der ausdrücklichen schriftlichen
Genehmigung der Redaktion.**

WEIHNACHTSGESCHICHTEN

Weihnachten - die stille Zeit im Jahr..... Seite 3
Gedicht zu Weihnachten Seite 23

THEMA WEITERBILDUNG

Fachgruppeninformation Seite 10
Schulung Bargeldlosfahrten Seite 12
Taxilenkerausbildung im WIFI Seite 13

UNTERHALTUNG & LOKALES

Seniorentreffen im Müllner Bräustübl Seite 5
Taxiausflug zur Insel Mainau Seite 15
Faszination Taxi in San Francisco Seite 17
Geschichtliches: Johann Bernhard Fischer von Erlach Seite 18
Taxidienst bringt Schulkinder sicher nach Hause Seite 19
Gemütliches Beisammensein im Gasthof Fürbergs Seite 20
Wieder der Meistertitel für TAXI 8111 Seite 20
Shell Gewinnspiel Seite 22

INFORMATIONEN

Offener Brief von Frau Präsidentin Dr. Helga Rabl-Stadler .. Seite 16
Kleinanzeigen und Mitteilungen Seite 21

FIXPREISE FÜR BOTENFAHRTEN

Die Preise gelten für Beförderungen von Transportgut, welches auf Grund seiner Abmessungen und seines Gewichtes von einer Person getragen und ohne besonderen Aufwand mittels Taxifahrzeug befördert werden kann.

Fahrten innerhalb der Stadt Salzburg - incl. Anfahrt EUR 9,90 incl. 20%USt.

Fahrten innerhalb des Tarifgebietes entsprechend der Taxi-Tarifverordnung (die Gemeinden Salzburg-Stadt, Anif-Niederalm, Grödig, Wals-Siezenheim, Bergheim, Elixhausen, Hallwang, Eugendorf, Koppl, Elsbethen) sowie FREILASSING - incl. Anfahrt EUR 14,90 incl. 20%USt.

Bei Sammelzustellungen bzw. Sammelabholungen: Je zusätzlicher Adresse (Stadt Sbg.) erhöht sich der Fixpreis um EUR 2,40 incl. 20%USt.

Aufschlag für Fahrten: Ausgangspunkt - Zieladresse und zurück: 50% des jeweiligen Zonenpreises.

Beginn oder Ende der Fahrtstrecke liegen außerhalb der oben angeführten Gemeinden: Einzelberechnung des Fahrpreises - EUR 0,58 je Einfach-km incl. 20%USt.

Allgemeines: Der Auftraggeber sorgt für die Bekanntgabe der genauen Zieladressen und die Anwesenheit der jeweiligen Ansprechpartner, widrigenfalls erfolgt ein Rücktransport der unzustellbaren Güter bzw. im Falle einer nicht möglichen Abholung die Anrechnung der Fahrtkosten zu Lasten des Auftraggebers.

Die Beförderung von Gütern, welche als "Gefahrgut" besonderen Bestimmungen unterliegen, bzw. welche das Fahrzeug oder den Lenker bei normalem Gebrauch verschmutzen (auch Geruchsentwicklung) oder verletzen oder anderweitig beeinträchtigen oder gefährden können, ist ausgeschlossen bzw. bedarf einer besonderen Vereinbarung. Preise für Transporte von Gütern, welche das Maß bzw. das Gewicht für einen üblichen Taxitransport überschreiten auf Anfrage.

Verrechnung: Unsere Stammkunden erhalten auf schriftlichen Antrag ein Kundenkonto zur bargeldlosen Abrechnung und jeweils monatlich eine Sammelrechnung mit detaillierter Auflistung aller Fahrten.

Bestellungen: Ihre Sendungen werden prompt abgeholt und weiterbefördert. Wir garantieren eine rasche Beförderung zu jeder Tageszeit - 24 Stunden täglich - 365 Tage im Jahr. Natürlich sind auch Vorbestellungen und Daueraufträge möglich!

WEIHNACHTEN - DIE STILLE ZEIT IM JAHR

Anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes möchte ich Euch diesmal eine Geschichte von K. H. Waggerl präsentieren. Der Dezember stellt für unser Gewerbe eine große Herausforderung dar, d. h. die Nachfrage nach Taxis schnellst glücklicherweise in die Höhe. Alle Kolleginnen und Kollegen werden zu den Spitzenzeiten ziemlich gefordert werden. Daher lege ich auch heuer wieder allen sehr ans Herz, die Funkaufträge nicht immer gleich weiter zu geben, sondern diese auch nach Annahme auszuführen. Zu Sprechfunkzeiten, wie sich die länger dienenden sicher noch erinnern, hatte man nicht einmal eine Chance, einen Sprachwunsch anzumelden, weil sich bei der Kollegin am Funk schon die Aufträge stauten. Eine Rückgabe eines bereits bestätigten Auftrages fand daher de facto nicht statt.

Aber vielleicht finden sich zwischendurch ein paar ruhige Minuten, um sich diese Geschichte durchzulesen und vielleicht betrachtet man dann den ganzen Weihnachtstrubel aus einem etwas anderen Blickwinkel.

In diesem Sinne: Frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr 2006 !!!

- Udo Ebner -

Die stillste Zeit im Jahr
Von Karl Heinrich Waggerl

Immer am zweiten Sonntag im Advent stieg der Vater auf den Dachboden und brachte die große Schachtel mit dem Krippenzeug herunter. Ein paar Abende lang wurde dann fleißig geleimt und gemalt, etliche Schäfchen waren ja lahm geworden, und der Esel musste einen neuen Schwanz bekommen, weil er ihn in jedem Sommer abwarf wie ein Hirsch sein Geweih. Aber endlich stand der Berg wieder wie neu auf der Fensterbank, mit glänzendem Flitter angeschnitten, die mächtige Burg mit der Fahne auf den Zinnen und darunter der Stall.

Das war eine recht gemütliche Behausung, eine Stube eigentlich, sogar der Herrgottswinkel fehlte nicht und ein winziges ewiges Licht unter dem Kreuz. Unsere Liebe Frau kniete im seidenen Mantel vor der Krippe, und auf der Strohschütte lag das rosige Himmelskind, leider auch nicht mehr ganz heil, seit ich versucht hatte, ihm mit der Brennschere neue Locken zu drehen. Hinten standen Ochs und Esel und bestaunten das Wunder. Der Ochs bekam sogar ein Büschel Heu ins Maul gesteckt, aber er fraß es ja nie. Und so ist es mit allen Ochsen, sie schauen nur und schauen und begreifen rein gar nichts.

Weil der Vater selber Zimmermann war, hielt er viel darauf, dass auch sein Patron, der heilige Joseph, nicht nur so herumlehnte, er dachte sich in jedem Jahr ein anderes Geschäft für ihn aus. Joseph musste Holz hacken oder die Suppe kochen oder mit der Laterne die Hirten einweisen, die von überallher gelaufen kamen und Käse mitbrachten oder Brot oder was sonst arme Leute zu schenken haben.

Es hauste freilich ein recht ungleiches Volk in unserer Krippe, ein Jäger, der zwei Wildddiebe am Strick hinter sich herzog, aber auch etliche Zinnsoldaten und der Fürst Bismarck und überhaupt alle Bestraften aus der Spielzeugkiste.

Ganz zuletzt kam der Augenblick, auf den ich schon tagelang lauerte. Der Vater klemmte plötzlich meine Schwester zwischen die Knie, und ich durfte ihr das längste Haar aus dem Zopf ziehen, ein ganzes Büschel mitunter, damit man genügend Auswahl hatte, wenn dann ein golden gefiederter Engel daran geknüpft und über der Krippe aufgehängt wurde, damit er sich unmerklich drehte und wachsam umherblickte.

Das Gloria sangen wir selber dazu. E klang vielleicht ein bißchen grob in unserer breiten Mundart, aber Gott schaut seinen Kindern ja ins Herz und nicht in den Kopf oder aufs Maul. Und es ist auch gar nicht so, dass er etwa nur Latein verstünde.

Mitunter stimmten wir auch noch das Lieblingslied der Mutter an, das vom Tannenbaum. Sie beklagte es ja oft, dass wir so gar keine musikalische Familie waren. Nur sie selber konnte gut singen, hinreißend schön für meine Begriffe, sie war ja auch in ihrer Jugend Kellnerin gewesen. Wir freilich kamen nie über eine Strophe hinaus. Schon bei den ersten Tönen fing die Schwester aus übergroßer Ergriffenheit zu schluchzen an. Der Vater hielt ein paar Takte länger aus, bis er endlich merkte, dass seine Weise in ein ganz anderes Lied gehörte, etwa in das von dem Kanonier auf der Wacht. Ich selber aber konnte in meinem verbohrt Grubeln, wieso denn ein Tannenbaum zur Winterzeit grüne Blätter hatte, die zweite Stimme nicht halten.

Fortsetzung:

Daraufhin brachte die Mutter auch mich mit einem Kopfstück zum Schweigen und sang das Lied als Solo zu Ende, wie sie es gleich hätte tun sollen. Advent, sagt man, sei die stillste Zeit im Jahr. Aber in meinem Bubenalter war es keineswegs die stillste Zeit. In diesen Wochen lief die Mutter mit hochroten Wangen herum, wie mit Sprengpulver geladen, und die Luft in der Küche war sozusagen geschwängert mit Ohrfeigen. Dabei roch die Mutter so unbeschreiblich gut, überhaupt ist ja der Advent die Zeit der köstlichen Gerüche. Es duftet nach Wachslichtern, nach angesengtem Reisig, nach Weihrauch und Bratäpfeln. Ich sage ja nichts gegen Lavendel und Rosenwasser, aber Vanille riecht doch eigentlich viel besser, oder Zimt und Mandeln.

Mich ereilten dann die qualvollen Stunden des Teiggrühens. Vier Vaterunser das Fett, drei die Eier, ein ganzer Rosenkranz für Zucker und Mehl. Die Mutter hatte die Gewohnheit, alles Zeitliche in ihrer Kochkunst nach Vaterunsern zu bemessen, aber die mussten laut und sorgfältig gebetet werden, damit ich keine Gelegenheit fände, den Finger in den köstlichen Teig zu tauchen. Wenn ich nur erst den Bubenstrümpfen entwachsen wäre, schwor ich mir damals, dann wollte ich eine ganze Schüssel voll Kuchenteig aufessen, und die Köchin sollte beim geheizten Ofen stehen und mir dabei zuschauen müssen!

Aber leider, das ist einer von den Knabenträumen geblieben, die sich nie erfüllt haben. Am Abend nach dem Essen wurde der Schmuck für den Christbaum erzeugt. Auch das war ein unheilswangeres Geschäft. Damals konnte man noch ein Buch echten Blattgoldes für ein paar Kreuzer beim Krämer kaufen. Aber nun galt es, Nüsse in Leimwasser zu tauchen und ein hauchdünnes Goldhäutchen herum zu blasen. Das Schwierige bei der Sache war, dass man vorher nirgendwo Luft von sich geben durfte. Wir saßen alle in der Runde und liefen braunrot an vor Atemnot, und dann geschah es eben doch, dass jemand plötzlich niesen musste. Im gleichen Augenblick segelte eine Wolke von glänzenden Schmetterlingen durch die Stube.

Einerlei, wer den Zauber verschuldet hatte, das Kopfstück bekam jedenfalls ich, obwohl es nur bewirkte, dass sich der goldene Unsegen von neuem in die Lüfte hob. Ich wurde dann in die Schlafkammer verbannt und musste Silberpapier um Lebkuchen wickeln, um ungezählte Lebkuchen.

Kurz vor dem Fest, sinnigerweise am Tag des ungläubigen Thomas, musste der Wunschzettel für das Christkind geschrieben werden, ohne Kleckse und Fehler, versteht sich, und mit Farben sauber ausgemalt. Zuoberst verzeichnete ich anstandshalber, was ja ohnehin von selber eintraf, die Pudelhäube oder jene Art von Wollstrümpfen, die so entsetzlich bisßen, als ob sie mit Ameisen gefüllte wären. Darunter aber schrieb ich Jahr für Jahr mit hoffnungsloser Geduld den kühnsten meiner Träume, den Anker-Steinbaukasten, ein Wunderwerk nach allem, was ich davon gehört hatte. Ich glaube ja heute noch, dass sogar die Architekten der Jahrhundertwende ihre Eingebungen von dorther bezogen haben.

Aber ich selber bekam ihn ja nie, wahrscheinlich wegen der ungemein sorgfältigen Buchhaltung im Himmel, die alles genau verzeichnete, gestohlene Zuckerstücke und zerbrochene Fensterscheiben und ähnliche Missetaten, die sich durch ein paar Tage auffälliger Frömmigkeit vor Weihnachten auch nicht mehr abgelten ließen.

Wenn mein Wunschzettel endlich fertig vor dem Fenster lag, musste ich aus brüderlicher Liebe auch noch den für meine Schwester schreiben. Ungemein zungenfertig plapperte sie von einer Schlafpuppe, einem Kramladen, lauter albernes Zeug. Da und dort schrieb ich wohl ein heimliches „Muss nicht sein“ dazu, aber vergeblich. Am Heiligen Abend konnte sie doch eine Menge von Früchten ihrer Unverschämtheit ernten. Der Vater, als Haupt und Ernährer unserer Familie, brauchte natürlich keinen Wunschzettel zu liefern. Für ihn dachte sich die Mutter in jedem Jahr etwas Besonderes aus. Ich erinnere mich noch an ein Sitzkissen, das sie ihm einmal bescherte, ein Wunderwerk aus bemaltem Samt, mit einer Goldschnur eingefasst.

Er bestaunte es auch sehr und lobte es überschwänglich, aber eine Weile später schob er es doch heimlich wieder zur Seite. Offenbar wagte es nicht einmal er, auf einem röhrenden Hirschen zu sitzen, mitten im Hochgebirge. Für uns Kinder war es hergebracht, dass wir nichts schenken durften, was wir nicht selber gemacht hatten. Meine Schwester konnte sich leicht helfen, sie war ja immerhin ein Frauenzimmer und verstand sich auf die Strickerei oder sonst eine von diesen hexenhaften Weiberkünsten, die mir zeitlebens unheimlich gewesen sind.

Einmal nun dachte auch ich etwas Besonderes zu tun. Ich wollte den Nähessel der Mutter mit Kufen versehen und einen Schaukelstuhl daraus machen, damit sie ein wenig Kurzweil hätte, wenn sie am Fenster sitzen und meine Hosen flicken musste. Heimlich sägte ich also und hobelte in der Holzhütte, und es geriet mir auch alles vortrefflich. Auch der Vater lobte die Arbeit und meinte, es sei eine großartige Sache, wenn es uns nur auch gelänge, die Mutter in diesen Stuhl hineinzulocken.

Aber aufgeräumt, wie sie am Heiligen Abend war, tat sie mir wirklich den Gefallen. Ich wiegte sie, sanft zuerst und allmählich ein bißchen schneller, und es gefiel ihr ausnehmend wohl. Niemand merkte jedenfalls, dass die Mutter immer stiller und blasser wurde, bis sie plötzlich ihre Schürze an den Mund presste - es war durchaus kein Gelächter, was sie damit ersticken musste.

Lieber, sagte sie hinterher, weit lieber wollte sie auf einem wilden Kamel durch die Wüste Sahara reiten, als noch einmal in diesem Stuhl sitzen! Und tatsächlich, noch auf dem Weg zur Mette hatte sie einen glasigen Blick, etwas seltsam Wiegendes in ihrem Schritt.

SENIORENTREFFEN IM MÜLLNER BRÄUSTÜBL

Am 30. November 2005 trafen sich im Müllner Bräustübl die Seniorinnen und Senioren der Salzburger Funktaxi-Vereinigung zu einem gemütlichen Beisammensein.

In sehr entspannter Runde wurde ausgezeichnet gegessen und gegen den Durst das eine oder andere Bier konsumiert - ja alle freuten sich, liebe Bekannte wiederzusehen und über alte Zeiten zu plaudern.

Nach dem Motto „ein Bild sagt mehr als tausend Worte“, haben wir auf dieser und den folgenden Seiten Fotos aus dem Müllner Bräustübl veröffentlicht.

Viel Spaß beim Durchsehen!

Alle Fotos: Andreas Mayerhofer



Bild oben: Richard Salcher, Klaus Pichler und Friedrich Lujansky (v. l.)
Bild rechts: Frau Josefa Marchart



Bild oben: Herta Pimmingstorfer und Ulf Bergstätter



Bild oben: Renate Klingner und Rudolf Supplik



Bild oben: Reinhard Höllbacher, das Ehepaar Helferfer und stehend Anni Reischl



Bild links: Altbmann Horst Franz Bogner, Doris Veith und Johanna Bogner

Bild rechts: Franz Kohlbacher und Manfred Berger

Alle hatten gut lachen: Das Bier mundete vorzüglich, die Jaus'n schmeckte ausgezeichnet und die gemütliche Atmosphäre des Müllner Bräustübls tat das Ihrige dazu!



Richard Leitner (genannt „der Stier von Barcelona“), Herbert Seifried und Hermann Siber (von links nach rechts)



Walter Thaler und das Ehepaar Radauer (von links nach rechts)

Bierspruch:

„Dem Ochsen gibt das Wasser Kraft,

beim Menschen ist's der Gerstensaft.

Drum danke Gott als guter Christ,

dass du kein Ochs geworden bist“



Bild links: Hermann Siber und Walter Thaler

Bild rechts: Obfrau Katharina Stein und Josef Lenz



Bild oben: Franz Schmid



Bild oben: Erwin Supplik



Sorgte für Unterhaltung: Musikus Stefan Müller



Bild links: Walter Kotschieder mit Haushälterin (Frau)

Bild rechts: Rolf Schuhknecht und Karl Wiedemann



Bild oben: Ehrenmitglied Heinz Reischl



Bild oben: Vinzenz Strasser (genannt der „Professor“)



Bild oben: Franz Tarnoki



Bild links: Das Ehepaar Reischl genießt die zümpftige Radi-Jausn.

Bild rechts: Franz Schmid im Gespräch mit dem Funkgründer Sebastian Winklhofer



Bild oben: Anni Reischl



Bild oben: Otto Hirsberger im angeregten Gespräch



Bild oben: Waltrud Radauer begrüßt Herrn Sebastian Winklhofer



Bild ganz links: Herbert Seifried mit Hermann Siber

Bild links: Gerlinde Wagenknecht mit Obfrau Katharina Stein



Bild oben: Sebastian Winklhofer, Anni Reischl und Josefa Marchart



Bild oben: Rolf Schuhknecht mit Altobmann Horst Franz Bogner



Bild oben: Hans Radauer



Bild oben: Johanna Bogner



Bild oben: Obfrau Katharina Stein mit Renate Klinger



Bild oben: Franz Schmid, Herbert Supplik und Franz Tamoki



Bild links: Obfrau Katharina Stein mit Gatten Klaus Stein

Bild rechts: Vorstandsmitglied Erwin Leitner, Hans Schiefer und Altobmann Horst Franz Bogner



Bild oben: Hilde und Rudolf Schützner beim Genuß vom guten Bräustüblbier



Bier leer...



Jetzt ist der Rudolf bereits ein bißchen müde geworden!



Franz Proprenter



Links der Hausherr vom Bräustübl, Kurt Renezeder („der Ältere“) und Adolf Zuba



Karl Wiedermann und Altobmann Johann Tomazic

FordMondeoTAXI

zum Bestpreis kalkuliert!

24%

zur Weihnachtszeit!

z.B. FordMondeo Kombi Ambiente TDCi

€

115 PS, Klima, CD-Radio, u.v.m.

15.249,- netto

oder Rate **339,-**

48 Monate, keine Anzahlung, kein Restwert, keine Km-Begrenzung



www.ford.at

Besser ankommen

Symbolfoto | Ford Mondeo Ambiente 4-türig 1,8l 81kW (110PS) Kraftstoffverbrauch ges. 7,5l/100km, CO₂-Emission 179g/km.

Schmidt

IHR PARTNER
IN SALZBURG

3x in Salzburg. Salzburg/Alpenstraße, Hof/Sbg., St. Michael/Lungau
Telefon 0662/639 30-0, www.schmidtauto.at



Mag. Thomas Pinter
Fachgruppengeschäftsführer

OPTIMIERUNG DERAUSBILDUNG FÜR TAXILENKER & LENKERINNEN

Die größte Anzahl der Beschwerden, welche bei der Fachgruppe für die

Beförderungsgewerbe mit PKW eingehen, lassen sich auf eine mangelnde beziehungsweise falsche Kommunikation zwischen Taxilenker und Fahrgast zurückführen. Die Fachgruppe für die Beförderungsgewerbe mit PKW hat daher ein neues Ausbildungsmodul in den Vorbereitungskurs zur Ablegung der Taxilenkerprüfung aufgenommen. In einem vierstündigen intensiven Kommunikationstraining werden seit Herbst 2005 angehende Taxilenker/innen für die Dienstleistung "Taxi" von der Trainerin Mag. Ursula Herka vorbereitet und bestmöglich geschult. Die Fachgruppe erwartet sich dadurch eine anhaltende Steigerung der Qualität im Taxigewerbe im Bundesland Salzburg. Diese neue Ausbildung stellt ein Novum in Österreich dar. Es gibt noch nichts Vergleichbares. In Arbeitsgruppen werden die Kursteilnehmer mit Themen konfrontiert, wie zB was zeichnet eine/n perfekten Taxilenker/in aus, welche Kundentypen gibt es, wie kann man bestmöglich auf besondere

Vorlieben, spezielle Wünsche eingehen. Die Teilnehmer werden auch in den wichtigsten Theoriemodellen aus dem Bereich Kommunikation wie zB das Eisbergmodell, die Sach- und Beziehungsebene, verbale und nonverbale Kommunikation sowie das aktive Zuhören unterrichtet. In einem interaktiven Zusammenspiel der Kursteilnehmer werden die Todsünden der Taxilenker/innen veranschaulicht. Weitere wichtige Themen, wie zB der Umgang mit Kindern und älteren bzw. beeinträchtigten Fahrgästen wird in Rollenspielen an konkreten Beispielen geübt und analysiert. Die Teilnehmer/innen der ersten Kurse waren sich jedenfalls einig: Es war lustig, erlebnisreich, informativ und lehrreich zugleich! Aufgrund des positiven Feedbacks und enormen Engagement der Kursteilnehmer/innen ist die Fachgruppe zuversichtlich, dass der richtige Weg eingeschlagen worden ist, um die Kundenzufriedenheit mit der Dienstleistung "Taxi" noch zu steigern.

AUFKLEBER FÜR DAS „NICHTRAU- CHER- TAXI“ NEU

Die Fachgruppe hat ferner einen neuen Aufkleber „Nichtrauchertaxi“ gestaltet, welcher ab Jänner 2006 den Mitgliedsunternehmungen kostenlos zur Verfügung gestellt wird.



AUSSTELLUNG DES TAXILENKER- AUSWEISES

Bis vor kurzem wurde die Ausstellung des Taxilenkerausweises bei den einzelnen Bezirkshauptmannschaften unterschiedlich geregelt. Die Fachgruppe hat sich dafür eingesetzt, eine Vereinheitlichung zu erreichen. Mit Ausnahme der Bundespolizeidirektion Salzburg kann nunmehr der Taxilenkerausweis mit dem auf der nächsten Seite abgebildeten "einheitlichen" Formular bei den Bezirkshauptmannschaften beantragt werden.

NICHT NUR VERBOTEN, SONDERN AUCH AUSGESPROCHEN UNHÖFLICH: TELEFONIEREN IM TAXI

Trotzdem in den vergangenen Ausgaben unserer TAXI-Zeitung immer wieder darauf hingewiesen wurde, dass das Telefonieren ohne Freisprechanlage während der Fahrt verboten ist, wird diese Vorschrift von einigen Lenkerinnen und Lenkern nach wie vor nicht eingehalten.

Völlig inakzeptabel ist jedoch, wenn eine Lenkerin oder ein Lenker neben Fahrgästen seine oftmals privaten Gespräche führt und sich die Fahrgäste sodann darüber beklagen. Dies ist unlängst passiert: Ein Vorstandsmitglied, das unerkannt geblieben ist, steigt am Abend in ein Taxi ein und muss mithören, wie der Lenker mit seiner Freundin am Handy länger Zeit turtelt – „Schatzi hin und Spatzi her, komm eh gleich nach Hause“ usw.-. Schön, dass es die Liebe gibt, aber neben einem Fahrgast hat so ein Gespräch mit dem Handy trotzdem nicht geführt zu werden.

Mit nachstehendem Formular kann bei allen Bezirkshauptmannschaften der Taxilenkerausweis beantragt werden:

Bezirkshauptmannschaft			
		am,	

Ansuchen um Ausstellung eines Taxilenkerausweises

Name			
Geburts- bzw. frühere Namen			
geboren am		in	
	Vornamen der Eltern		
wohnhaft in			

Ich ersuche um die Ausstellung eines Taxilenkerausweises gemäß der Betriebsordnung für den nichtlinienmäßigen Personenverkehr, BGBl. Nr. 951/1994 (BO 1994) in der geltenden Fassung.

Als Nachweis über die in der Betriebsordnung geforderten Voraussetzungen zur Erlangung eines solchen Ausweises lege ich folgende Unterlagen als Beilage vor:

a)			
ausgestellt von der			
am		Zahl:	
für die Klasse(n)	(nicht mehr in der Probezeit)		

b) Zeugnis,	über die Ablegung der entsprechenden Prüfung nach § 6 Abs. 1 Ziffer 5 der Betriebs-		
ordnung ausgestellt von			
am			

c)	dass ich mindestens d a s J a h r vor Ausstellung des Ausweises hindurch Kraft-		
	wagen, ausgenommen Zugmaschinen, tatsächlich gelenkt habe; (Kopie des Zulassungsscheins)		

d)	über die Unterweisung in lebensrettenden Sofortmaßnahmen am Ort des Verkehrs-		
	unfalles im Ausmaß von mindestens sechs Stunden (Erste Hilfe Kurs)		

e) Bestätigung (Erklärung),	über die Ausübung der Taxilenkertätigkeit		
Gewerbeinhaber:			
Gewerbestandort:			

Ich erkläre hiermit, dass

- a) ich körperlich so leistungsfähig bin, dass ich den aus der Eigenart des Gewerbes allenfalls ergebenden Verpflichtungen (Verladen von Gepäck, Unterstützung körperlich behinderter Fahrgäste) nachkommen kann;
- b) meine Lenkberechtigung in den letzten fünf Jahren und auch derzeit nicht entzogen, sowie kein Entzugsverfahren bei einer Behörde anhängig ist.

(Unterschrift)

Taxilenkerausweis übernommen am: _____

SACHTRANSPORT & BARGELDLOSFAHRTEN

Schulung am 28.11. und am 29.11.2005

Rund 350 Taxilenker(-innen) kamen an je zwei Tagen ins Wifi um an den Bargeldlos und Sachtransporten Schulungen teilzunehmen.

Pünktlich um 16 Uhr wurde die Begrüßung durch unsere Obfrau Frau Katharina Stein vorgenommen.



Obfrau Katharina Stein heißt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich willkommen.

Danach wurde das Wort an Herrn VM Christian Hitzginger übergeben, der die weitere Präsentation vorbildlich übernahm. Ziel dieser Schulung sollte ja die Qualitätsverbesserung unserer Bargeldlosfahrten und Sachtransporte sein.

Nach einer kurzen Einleitung wurde uns die Ausgangssituation und der Aufbau der Schulung bekanntgegeben. Herr Hitzginger führte dann unsere Vorteile gegenüber der Konkurrenz auf, die noch immer in der Schnelligkeit, raschen Verfügbarkeit, fixer und damit auch kalkulierbarer Preise liegen.



Die Arbeitsgruppe Qualitätsverbesserung hatte sich zum Ziel gesetzt, theoretische und praktische Ansätze den TaxilenkerInnen nahe zu bringen und auf das enorme Potential im Bereich Kundenzufriedenheit hinzuweisen. Im Bild von rechts nach links die Vorstandsmitglieder Obfrau Katharina Stein,

Erwin Leitner, Doris Veit, Ewald Oberascher



Im Bild oben: VM Christian Hitzginger berichtete über Qualitätsverbesserung im Bereich aller Bargeldlosfahrten und Sachtransporte. Er gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen ausführlichen Überblick über die theoretischen Ansätze, über Kundenorientierung sowie über Ist-Analyse und Soll-Analyse.



Die trockene Theorie konnten der guten Laune der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nichts anhaben. Im Bild links: Drei Zuhörer haben sichtlich Spaß.

Bild unten: Gerlinde Wagenknecht und Ferdinand Griebner.

Die Schulung trug in erster Linie dazu bei, das Bewußtsein jedes einzelnen Lenkers auf die Wichtigkeit der langfristigen Kundenorientierung zu stärken.

Alle Fotos: Andreas Mayerhofer



Eindringlich wurde aber betont, daß die besten Voraussetzungen nichts nützen, wenn in der Ausführung Fehler passieren.

Es wurde jedem nahegelegt, daß in Zukunft nur noch solche Lenker diese Art von Fahrten übernehmen, die Freundlichkeit, Motivation, Hilfsbereitschaft und eine Kundenorientierung aufbringen wollen. Den nur ein einziger Fahrer der unmotiviert an die Sache herangeht kann mehr Schaden anrichten, als 10 freundliche Lenker.

Und in einer Dienstleistung sind solche Fehler sehr schwer zu korrigieren.

Danach wurden uns noch einige interessante Aufgaben aus der klassischen Marketinglehre präsentiert, bevor man zur Diskussion übergang.

In der Diskussion selber wurde von einer Kollegin der zu geringe Fahrpreis kritisiert. Ihr wurde mitgeteilt, daß man in der Preispolitik natürlich auch die Kundenwünsche bzw. die Konkurrenz Unternehmen beachten muß, die ebenfalls sehr günstig fahren.

DER DIENSTLEISTUNGSGEDANKE IM MIETWAGEN- UND TAXIGEWERBE

Ein Bericht über das 1. Training im Wirtschaftsförderungsinstitut Salzburg von Mag. Ursula Herka

Nachdem der Andrang an der Teilnahme an dieser Fortbildung für mich überraschend hoch war - 38 TeilnehmerInnen aus ganz Salzburg - und ich für die Teilnehmer trotzdem ein intensives Kommunikationstraining bieten wollte, entschied ich mich für etwas außergewöhnliches: Open Space, ein Großgruppentraining mit Pfiff!

In drei verschiedenen Räumen wurden an unterschiedlichen Themen gearbeitet und diskutiert.

Nachdem ich mit den Teilnehmern den Begriff Dienstleistung und Steigerung der Qualität im Taxigewerbe besprach, stellte ich ihnen die verschiedenen Arbeitsgruppen vor: "Was zeichnet eine/n perfekte/n TaxifahrerIn aus? Was sollte ein/e TaxifahrerIn unbedingt vermeiden bzw. was sollten sie nie tun? Welche Kundentypen kennen Sie (Eigenschaften, Vorlieben, spezielle Wünsche) und wie können Sie auf diese eingehen?"

Die TeilnehmerInnen teilten sich in Gruppen auf, wählten einen Tischmoderator, diskutierten intensiv über ein Thema. Dann wechselten sie zu einem anderen Tisch mit einem anderen Thema. Der neue Tischmoderator stellte die TeilnehmerInnen gegenseitig vor, führte



Mit Eifer erarbeiteten die TeilnehmerInnen Ansätze zu einer optimalen Kundenorientierung und präsentierten ihre Ergebnisse anschließend im Penthouse-Seminarraum.

in das neue Thema ein und berichtete kurz, was bisher erarbeitet wurde. Neue Gedanken, Ergänzungen, Anmerkungen wurden festgehalten.

Zur Schlußpräsentation in der Großgruppe trafen wir uns dann im Penthouse-Seminarraum. Alle Gruppen präsentierten nun ihre Arbeiten. Wichtige Theoriemodelle aus der Kommunikation wie das Eisbergmodell, die Sach- und Beziehungsebene, verbale und nonverbale Kommunikation sowie das aktive Zuhören flossen zwischen den Präsentationen ein.

Weiters wurden Ergebnisse einer Studie über die Beurteilung von TaxifahrerInnen in OÖ diskutiert und daraus die 10

Todsünden eines Taxifahrers/einer Fahrerin abgeleitet. Wie man mit aggressiven, besserwisserischen und uneinsichtigen Kunden umgeht wurde ebenso besprochen, wie der Umgang mit Frauen, Kindern und älteren bzw. beeinträchtigten Personen. In Rollenspielen wurde der Umgang mit schwierigen Personen an konkreten Beispielen geübt und analysiert.

Beim Abschlußfeedback waren sich die TeilnehmerInnen einig: "Es war lustig, erlebnisreich und informativ zugleich. Bärig, super, vielfältig und sehr lehrreich!"



Als Trainerin kann ich zu diesem ersten Schritt einer Qualitätsverbesserung gratulieren: Die TeilnehmerInnen waren engagiert, interessiert und mit Feuer dabei! Das Training war deshalb so gut, weil die Leute alle mit Eifer mitmachten und sich auf die Themen einließen, trotzdem dass es so eine große Gruppe war!

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kommunikationstrainings stellten sich der Frage „Was zeichnet eine/n perfekte/n TaxifahrerIn aus?“

Alle Fotos: Andreas Mayerhofer

THEMA: BOTENFAHRTEN UND BARGELDLOSFAHRTEN

Tagtäglich bringen über 250 Taxis in Salzburg eine tolle Leistung im Bereich des Personentransportes.

An 365 Tagen im Jahr, 24 Stunden täglich stehen unsere Taxis unseren Kunden zur Verfügung.

Innerhalb von Minuten können wir jede beliebige Adresse in Salzburg und Umgebung erreichen.

Da aber die Auslastung unserer Taxis übers Jahr gesehen nach wie vor unbefriedigend ist,

wird man sich in Zukunft auch Gedanken über die Ausweitung unseres Dienstleistungsangebotes machen müssen.

Ein große Möglichkeit zur Erweiterung und Optimierung sieht unser GF Hr. Peter Tutschku und unser Vorstand im Bereich des Sachtransportes bzw. der Bargeldlosfahrten.

Es gibt zur Zeit niemanden außer 8111 der Klein bzw. Sachtransporte so schnell, rund um die Uhr, sicher und

dies zu einen fairen Preis von A nach B transportieren kann.

Auf diese Vorteile wird man in Zukunft noch mehr Firmen und Private Kunden aufmerksam machen.

Unsere Funkgruppe 8111 kann also die besten Rahmenbedingungen dafür anbieten.

Leider gab es in der Vergangenheit bei der Durchführung solcher Fahrten bei einigen wenigen Lenkern Mißverständnisse und Fehler.

Da wurden Fahrten unwillig übernommen, die Ware nicht ordnungsgemäß abgeliefert, oder in so einem Zustand abgeliefert der mit dem ursprünglichen Zustand nichts mehr zu tun hatte.

Auch die Fahrten selber wurden zum Teil falsch abgerechnet.

Das dies natürlich die Kundschaften verärgert, bzw. mit einer modernen Dienstleistung nichts zu tun hat, braucht man hier nicht mehr näher zu erläutern.

Daher hat sich der Vorstand entschlossen, für alle Unternehmer bzw. Lenker an zwei Tagen ein Seminar in der Wirtschaftskammer zu veranstalten, um dort zu informieren und Fragen zu diesen Thema abzuklären.

Natürlich werden diese Transporte weiterhin auf freiwilliger Basis vergeben, und auch nur dann an all jene, die an dieser Schulung auch teilnehmen.

Jedenfalls ist es absolut zu begrüßen, daß eine derartige Schulung stattfindet, und dem Zentrale Leiter und dem Vorstand sei schon im voraus zu danken, da ein derartiges Seminar mit einem großen administrativen Aufwand und Arbeit verbunden ist.

Es ist zu wünschen, daß dieser Tag für alle Teilnehmer ein voller Erfolg wird.

- Martin Brandauer -

Das ideale Geschenk für Weihnachten 2005 für Kurzentschlossene: TAXI-GUTSCHEINE VON 81-11

Sie erhalten unsere Taxi-Gutscheine im Stadtbüro der Salzburger Funktaxi-Vereinigung,
Rainerstrasse 27, 5020 Salzburg,
oder Sie bestellen die Taxi-Gutscheine per Nachnahme
unter der Telefonnummer 0662 / 87 44 00-DW 4.

Taxi-Gutscheine können Sie auch per E-mail bestellen:
info@taxi.at oder sandra@taxi.at

Taxi-Gutscheine von 81-11
sind im Wert von EUR 1,- , EUR 3,- , EUR 5,- und EUR 10,- erhältlich.

TAXIAUSFLUG ZUR INSEL MAINAU

„Ein Besuch auf der Mainau lohnt sich“ – das dachten sich Mitglieder der Salzburger Funktaxi-Vereinigung und brachen Mitte September diesen Jahres zu einem Ausflug auf die Blumeninsel im Bodensee auf.



Frühmorgens am Freitag, den 16. September, wurden die Reisenden per Bus in Thumegg und beim Leherer Stadion abgeholt. Nach der Begrüßungsrede des Herrn Scherntaner (besser bekannt als Scherni) wurden die Teilnehmer über das Programm der kommenden Tage informiert.



Beide Bilder oben: Blick auf die malerische Blumeninsel Mainau

Die gesellige Busfahrt führte über die Autobahn Rosenheim-Kufstein nach Innsbruck, wo zur Freude aller (Raucher und Nichtraucher) eine erste Rast eingelegt wurde.

Die weitere Route Richtung Arlberg führte ins Paznauntal und über die Silvrettahochalpenstrasse. Bedrückend waren die Eindrücke dort: Die enormen Schäden an Häusern und Bauwerken, die durch die Wassermassen vor wenigen Wochen angerichtet worden waren, ließen auf das Ausmaß der Zerstörung schließen.

Weiter ging es über das Montafon nach Bregenz, wo die Teilnehmer schließlich an ihr Ziel gelangten. Nach der Zimmerzuteilung blieb genügend Zeit für einen Spaziergang entlang der Seepromenade am Bodensee.



Bild links: Auf Mainau gab es viel zu sehen. Zwischendurch luden Bänke zum Verweilen ein.

Am Samstag war eine Fahrt um den malerischen Bodensee mit seinen geschichtsträchtigen Städten eingeplant. Ein Ausflugsziel war der Besuch der berühmten Blumeninsel Mainau und die sehenswerten Rheinfälle. Dieses wildromantische und einzigartige Naturschauspiel ist wahrlich sehenswert: Tosend und schäumend stürzen die Wassermassen in die Tiefe.



Im Bild: Altobmann Horst Franz Bogner und Wilhelm Oberhuber (links) besichtigen die Wasserfälle

Der „Wettergott“ war den Teilnehmern hold: Es war kühl und trocken, also optimal für einen Ausflug. Nur bei den Wasserfällen bestand Gefahr, sich die Kleidung zu durchnässen. Mit bester Laune und einem geselligen Beisammensein im Hotel endete dieser Tag.

Der Aufenthalt fand mit einem ausgiebigen Frühstück am nächsten Tag sein Ende. Gestärkt traten die Teilnehmer die Rückfahrt an. Auf der Knappenstadl bei Lofer war ein Zwischenstop mit einer guten Jaus'n eingeplant, bevor der endgültige Heimweg über Dienten und Mühlbach begann.

Dieser Ausflug war für alle Teilnehmer wahrlich beeindruckend. Wir wünschen uns weiterhin noch viele und so schöne Ausflüge mit der Kollegenschaft!

- Andreas Mayerhofer -



Oben: Blick auf die sagenhaften Rheinfälle. Die TeilnehmerInnen konnten direkt auf Tuchfühlung mit den wildromantischen Wassermassen gehen.

Links: Alle TeilnehmerInnen und Teilnehmer waren sich einig: „Mainau ist wirklich eine Reise wert“.

Alle Fotos: Andreas Mayerhofer



OFFENER BRIEF VON FRAU PRÄSIDENTIN DR. HELGA RABL-STADLER AN DIE TAXIFAHRER DER STADT SALZBURG

Betreff: Ein Dankeschön

Sehr geehrte Taxifahrerinnen und Taxifahrer der Stadt Salzburg!

Sie haben mir eine Riesenfreude gemacht, als Sie in Ihrer Septemberausgabe der TAXI-Zeitung ein herzliches Dankeschön für die gute Kooperation mit den Festspielen aussprachen. Ich möchte dieses Dankeschön ebenso überzeugt zurückgeben.

Sie sind oft die ersten Ansprechpartner für Gäste der Stadt Salzburg und haben damit eine ebenso wichtige wie verantwortungsvolle Position. Gerade weil ich so viel reise und von New York bis Rom, von London bis Tokio das Taxigewerbe kenne, darf ich Ihnen aus großer Überzeugung ein Lob aussprechen: Ihr seid die Besten! Nirgendwo sind die Autos so sauber und die Fahrer so kompetent. (Dass es zwar auch in Salzburg schwarze Schafe gibt, aber ganz wenige, soll bei dieser Gelegenheit nicht verschwiegen sein.)

Auf uns alle kommt mit dem Mozartjahr 2006 eine große Chance, aber auch ein großes Risiko zu. Die Medien werden genau beobachten, ob wir und als gute Gastgeber bewähren oder uns als schnoddrige Abkassierer disqualifizieren.

Die Salzburger Festspiele haben das reichhaltigste und, wie ich glaube, schönste Festspielprogramm Ihrer Geschichte vorbereitet. Wir hoffen, auch dieses Jahr wieder künstlerischer und wirtschaftlicher Motor unserer schönen Stadt, unseres schönen Bundeslandes zu sein.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit allen Menschen, die bereit sind, den Ruf Salzburgs als Gastland zu erhalten, ja wenn möglich noch zu verbessern.

In diesem Sinne auf gute Partnerschaft mit dem Salzburger Taxigewerbe!

Vielen Dank, liebe Grüße und ein gutes Jahr 2006

Dr. Helga Rabl-Stadler
Präsidentin der Salzburger Festspiele

FASZINATION „TAXI“ IN SAN FRANCISCO

San Francisco ist eine Stadt im US-Bundesstaat Kalifornien in den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Stadt wurde auf 43 Hügeln erbaut (im Vergleich dazu wurde Rom nur auf 7 Hügeln errichtet) und das im besten viktorianischem Baustil.

Das außerordentliche Flair dieser alten Goldgräberstadt spürt man bereits während des Landeanfluges. Ein Blick auf die prachtvolle Golden Gate Bridge (engl. "Goldenes-Tor-Brücke") vermittelt schon das besondere Feeling dieser lebhaften und interessanten Stadt. Die Brücke belegt in der Rangliste der längsten Hängebrücken der Welt zurzeit den Platz 7. Die 2,37 km lange und bis zu 235 m hohe Hängebrücke ist das Wahrzeichen von San Francisco und hat ihren Namen Golden Gate aus der Zeit des Goldrausches.

Doch selbst in dieser beeindruckenden Stadt bleibt mir mein Beruf



Blick auf die imposante Golden Gate Bridge. Die Hängebrücke ist das Wahrzeichen von San Francisco.

allgegenwärtig. So fällt mir sofort nach Verlassen des Flughafens ein nahe gelegener Taxistand auf. Die Dimensionen in dieser Stadt, auch in Bezug auf das Beförderungsgewerbe, sind mit Europa nicht vergleichbar. Hier in San Francisco gibt es weder eine einheitliche Farbe für die Fahrzeuge, noch Bekleidungs Vorschriften für die Lenker. Die Taxi-Fahrer sind eher leger gekleidet. Eine Ausnahme hiefür bilden aber die Mietwagen. Die Lenker tragen Anzug, Krawatte und eine Schildkappe.



Bild oben: In manchen Strassen der Stadt sieht man sogenannte Cable Cars, seilgezogene Straßenbahnen aus dem 19. Jhdt.
Alle Fotos: Andreas Mayerhofer

Am Taxistand wartet ein Behinderten-Taxi. In San Francisco sind zur Beförderung behinderter Menschen meist Vans eingesetzt, welche mit Hebebühnen ausgestattet sind. Die unzähligen Taxis stammen meinem Eindruck nach von verschiedenen Organisationen. San Francisco hat einen bleibenden Eindruck bei mir hinterlassen. Ich bin überrascht über das gewaltige Angebot an Beförderungsmittel in dieser Stadt, kann aber gleichzeitig auch feststellen, dass Salzburg hier dem direkten Vergleich standhält. Wir brauchen uns mit unserem Taxifuhrpark ebenfalls nicht zu verstecken!

Hier in San Francisco gibt es weder

- Andreas Mayerhofer -



Beide Bilder unten: Die Taxifahrzeuge spiegeln den typischen Stil Amerikas wider. Kaum wo in der Welt sieht man derart verschiedene Kraftfahrzeuge im Taxigewerbe. In einer Großstadt wie San Francisco ist ein durchdachtes Verkehrssystem unbedingt notwendig.





Erwin Gritsch

JOHANN B. FISCHER VON ERLACH

Johann Bernhard Fischer von Erlach der große Österreichische Barockbaumeister hat in der Zeit seines Wirkens in Salzburg ab 1693 im Auftrag des Erzbischofs Johann Ernst von Thun seine Spuren hinterlassen und wesentlich das heutige Bild Salzburgs mitgestaltet.

Geboren wurde er am 20. Juli 1656 in der Nähe von Graz als Sohn des Bildhauers Johann Baptist Fischer. Den Namensteil "von Erlach" nahm er vom ersten Ehemann seiner Mutter (Sebastian Erlacher) an. Von seinem Vater erlernte er das Bildhauerhandwerk. Um 1670 kam er nach Rom um dort als Bildhauer zu arbeiten und nebenbei Architektur zu studieren. Sein erster Lehrer war Philipp Schorr, ein geborener Tiroler. Weitere Lehrmeister waren in der Academia di San Luca Gian Lorenzo Bernini (1598-1680), P. Bellori und G.L. Borromini. In Rom studierte er gleichermaßen die antike Baukunst, wie die zeitgenössischen Architekten. 1686

kehrte er wieder in die Heimat zurück und arbeitete in Graz und Wien (Pestsäule), aber auch in Böhmen und Mähren. Sein erstes Meisterwerk ist der Ahnensaal in Schloss Frain bei Znaim. 1688 entwarf er einen pompösen Plan für den Bau des Schlosses Schönbrunn, der ab 1696 in stark vereinfachter Form ausgeführt wurde, inzwischen aber mehrfach umgebaut wurde, sodass nur mehr Fragmente seines Planes ersichtlich sind.

Ab 1689 unterrichtete er den späteren Kaiser Joseph I. in der Baukunst. Ab 1693 wirkte er in Salzburg. In den Jahren 1692 – 1704 schuf er den Hochaltar der Wallfahrtskirche Maria Zell. 1694 wurde er kaiserlicher Hofarchitekt in Wien. 1695 bis 1697 baute er das Winterpalais des Prinzen Eugen (heute Finanzministerium). 1704 ging er mangels Aufträgen in Österreich an den preußischen Hof, dann weiter nach Holland und England. 1705 wurde er unter Joseph I. Inspektor der kaiserlichen Gebäude und Leiter des

Was haben das Schloss Kleßheim (ab 1700 erbaut), die Johannesspitalskirche (1699-1703), die Dreifaltigkeitskirche (1694-1702), die Fassade des großen Festspielhauses Richtung Pferdeschwemme (1694), die Ursulinenkirche (1699-1705), die Kollegienkirche (1696-1707), der Hochaltar der Franziskanerkirche (1708) und die Wallfahrtskirche Maria Kirchenthal (1694-1701) bei Lofer gemeinsam? Sie alle wurden vom selben "Architekten" errichtet.



Das Schloss Kleßheim auf einer alten Postkartenansicht.

Fürsterbischof Johann Ernst Graf Thun erwarb 1690 den "Kleshof" und ließ ihn nach den Plänen des Johann Bernhard Fischer von Erlach zum Sommersitz ausbauen. Während des 18. Jahrhunderts diente Kleßheim und das im Park neu erbaute Hoyos-Schlössl hauptsächlich Jagdaufenthalten. Bis 1919 wohnte bei der jüngste Brüder Kaiser Franz Josephs, Erzherzog Ludwig Viktor, der das Schloss umbauen ließ und bis 1942 erfolgten weitere Aus- und Umbauten.

Heute sind auf dem Schlossgelände ein Spielcasino, ein Golfplatz sowie eine Tourismus- und eine Landwirtschaftsschule untergebracht. Im Rahmen des Casinobesuchs ist das Schloss zu besichtigen.

kaiserlichen Bauwesens. 1712 wurde sein Amt von Karl VI. bestätigt. 1715 konnte er sich beim Wettbewerb um den Bau der Karlskirche unter anderem gegen Lukas von Hildebrandt durchsetzen und durfte wohl sein bedeutendstes Werk errichten.

1721 erschien sein "Entwurf einer historischen Architektur", eine Sammlung von hervorragenden Kupferstichen von wichtigen Bauwerken der Vergangenheit

in den ersten drei Abschnitten (darunter die sieben Weltwunder) und eigener Werke im Abschnitt vier. 16 Jahre lang hatte er daran gearbeitet.

Danach wurden noch die Stallungen der Hofburg in Wien und die Hofbibliothek (heute der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek) von ihm geplant.

Nach seinem Tod 1723 übernahm sein Sohn Joseph Emanuel seine unvollendeten

Projekte und baute sie zu Ende. Fischer von Erlach ist einer der herausragenden Architekten seiner Zeit, der sich von seinem Zeitgenossen Johann Lukas von Hildebrandt vor allem in seinem klassizistischen Ansatz abhob und der Architektur gegenüber den monumentalen Ornamenten den Vorzug gab.

TAXIDIENST BRINGT KINDER SICHER WIEDER NACH HAUSE

Unter diesem und ähnlichen Überschriften wurde die Aktion der Funktaxivereinigung in vielen Salzburger Medien hochgelobt.

Nachdem berichtet wurde, daß Kinder in Stadt und Land Salzburg auf

dem Schulweg von einem „Mann in Schwarz“ belästigt wurden, reagierte die Salzburger Funktaxi-Vereinigung schnell: In einer beispiellosen Aktion organisierte Geschäftsführer Peter Tutschku gemeinsam mit dem Verein „kleinLaut“ eine Aktion für mehr Sicherheit.

TaxilenkerInnen brachten zehn Kinder der Volksschule Josefiaue zwei Wochen lang gratis von der Schule heim.

Leider wurde der Unbekannte bisher nicht gefasst. Durch diese Aktion und die intensive Berichterstattung darüber meinen wir aber, ein Zeichen gegen Gewalt gesetzt zu haben.



Bild links: Obfrau Katharina Stein und Doris Veit zusammen mit Linda Hochrainer vom Verein „kleinLaut“ und den Schülerinnen und Schülern der VS Josefiaue.

Unten: Frau Stein kontrolliert die Anwesenheit aller Kinder. Fotos: Peter Tutschku

E-mail von Frau Bezirksschulinspektorin Ursula Moser vom 05.11.2005:

Sehr geehrter Herr Tutschku!

Ich möchte mich auf diesem Weg bei Ihnen sehr herzlich für den kostenlosen Transport von Kindern der VS Josefiaue bedanken! Ich finde es ganz großartig, dass Sie so ein Beispiel von Mitgefühl und Menschlichkeit zeigen. Natürlich hoffe ich auch, dass sich die Eltern und Kinder bei Ihnen persönlich bedankt haben.

Mit freundlichen Grüßen
Ursula Moser
Bezirksschulinspektorin
Bezirksschulrat Salzburg-Stadt

GEMÜTLICHES BEISAMMENSEIN IM GASTHOF FÜRBERGS

Lenkerinnen und Lenker der Salzburger Funktaxi-Vereinigung 81-11 waren am 12. Oktober des Jahres zu einem gemütlichen Beisammensein in das Gasthaus Fürbergs eingeladen.

Der Rahmen für das gemütliche Beisammensein war optimal: Das angenehme Ambiente des Gasthauses eignet sich optimal für Veranstaltungen dieser Art. Essen und Trinken war ausgezeichnet, die gute und preiswerte Küche ließ keine Wünsche offen.

Ein herzliches Dankeschön an den Hausherrn und das aufmerksame Personal!

Bild rechts: Das Gasthaus Fürbergs bietet ein gemütliches Ambiente mitten in der Stadt und verwöhnt den Gast mit ausgezeichneten Speisen.

Alle Fotos: Andreas Mayerhofer



Bild rechts: Obfrau Katharina Stein und Vorstandsmitglied Doris Veit mit der Kollegenschaft in geselliger Runde.

Alle Gäste waren von Speis und Trank begeistert.



SCHON WIEDER DER MEISTERTITEL FÜR TAXI 8111

Am Freitag den 23. September war es wieder soweit: Der Finaltag für die Landes-Betriebsmeisterschaften der Senioren am Flughafen Magistratsplatz war angebrochen. Die Mannschaften BBSV1, LOKOMOTIVE BISCHOFSHOFEN, MACO und TAXI 8111 traten gegeneinander an und verlangten sich im Spiel das Äußerste ab.

Leider gab es in jeder Mannschaft Verletzte zu beklagen, aber unsere "Profis" ließen trotzdem nicht locker und kämpften um den Sieg.

Die Mannschaft von TAXI 8111 verlor zunächst das erste Spiel gegen LOKOMOTIVE-BISCHOFSHOFEN mit 1:4 und gelangte dadurch ins Hintertreffen. Doch nachdem sich Manfred Götsch zu unserer Mannschaft

gesellt hatte, ging es wieder bergauf.

Die Spannung ließ bis zum letzten Match nichts zu wünschen übrig. Obwohl 8111 mit drei Toren gegen BBSV1 im Rückstand lag, konnten unsere Spieler, motiviert durch ihren eisernen Siegeswillen, das Spiel schließlich zu unserem Vorteil entscheiden: 8111 gewann mit 5:3. Der Meistertitel ging daher an TAXI 8111, da LOKOMOTIVE BISCHOFSHOFEN im letzten Spiel gegen die Mannen von MACO mit 1:2 verlor.

Die Redaktion gratuliert dem neuen Meister TAXI 8111 zu seinem siebten Sieg in Folge ganz herzlich!

- Andreas Mayerhofer -



Im Bild: Unsere erfolgreiche Fussballmannschaft TAXI 8111 in der Halle

GEBURTSTAGE

Im laufenden Quartal dürfen wir folgenden Taxiunternehmerinnen bzw. -unternehmern zu einem runden Geburtstagsfest alles Gute für die Zukunft wünschen:

- Frau Elfriede FAGERER (60 Jahre)**
- Hr. Johann TOMAZIC (60 Jahre)**
- Hr. Bernhard DIETL (40 Jahre)**
- Hr. Markus Hermann LEITL (40 Jahre)**
- Hr. Johann TREFFNER (40 Jahre)**

BESTANDÄNDERUNGEN

Änderungen seit der letzten Ausgabe der Taxizeitung

Ruhend

- 519 Loibner Christine (M) ab 01.09.05
- 699 Horak Werner (M) ab 01.09.05
- 570 Mühlbacher Johann (M) ab 31.12.05

Abmeldung

- 931 Khier Markus (P) ab 14.09.05
- 501 Reiter Bernhard (P) ab 30.09.05
- 905 Primehsnig Inge (P) ab 30.09.05
- 935/936 Khier Markus (P) ab 30.09.05
- 774 Leitner Erwin (M) ab 31.10.05
- 563 Aras Jan (P) ab 31.10.05
- 821 Dygruber Maria (M) ab 31.10.05
- 812 Kunz Wilhelm jun. (M) ab 10.11.05
- 809 Kunz Wilhelm jun. (M) ab 10.12.05

Neu

- 753 Thomas Mayer-Wildenhofer (P) ab 02.09.05
- 931 Pokorny Marc (P) ab 15.09.05

www.taxi.at

- 698 Alfano Antonio (P) ab 21.10.05
- 770 Yarat Sinan (P) ab 25.10.05
- 601 Arayici Betri (P) ab 17.11.05

Erweiterung

- 762 Kleiner Manuela (P) auch Wagen 618, ab 01.10.05
- 537 Taxi Dienst GmbH (P) auch Wagen 527 / 727, ab 21.10.05
- 817 Bozkir Mehmet (P) auch Wagen 995, ab 14.11.05
- 535 Rath Andreas (M) auch Wagen 573/676 (von Robert), ab 01.12.05
- 815 RMS-Remic OEG (P) auch Wagen 510/611, ab 06.12.05

Wieder aktiv

- 659 Puchas Hannelore (M) ab 01.10.05
- 504 Hirnsberger Gernot jun. (M) ab 01.11.05
- 500 Burghart Helmut (M) ab 04.11.05
- 799 Horak Werner (M) ab 07.12.05
- 785 Klausner Gregor (M) ab 07.12.05
- 666 Selinger Thomas (P) ab 09.12.05

Ausgeschieden

- 650 Schmid Peter (M) ab 13.10.05

In Pension

- 500/800 Ernsting Ursula (M) ab 31.10.05
- 524 Schützner Rudolf (M) ab 31.12.05
- 548 Zaorsky Manfred (M) ab 31.12.05
- 584 Helferfer Rudolf (M) ab 31.12.05

Achtung: Der Vorstand hat beschlossen

Nachdem immer häufiger Leerfahrten bereits nach einer bis zwei Minuten angemeldet werden, hat der Vorstand beschlossen, die **Leerfahrtenmeldungen erst nach vier Minuten zu ermöglichen.**

Der Rechner Rxs2000 wird ab 1. Jänner 2006 dahingehend konfiguriert.

Zum besseren Verständnis: Es wurden Fälle beobachtet, wonach Lenker z.B. um 04.20 Uhr (früh) den Fahrauftrag BP Tankstelle Himmelreich erhalten haben, aber nach einer Minute bereits eine Leerfahrt angemeldet wurde. Viel Vorstellungsvermögen bzw. Phantasie braucht man da nicht, um darauf zu kommen, was in so einem Fall wirklich geschieht!

STELLENANGEBOTE

TAXI-DIENST GMBH

(taxi-dienst@utanet.at)
Suche ab sofort TAG-lenker für 3-5 Schichten/Woche. Wenn SO möglich bevorzugt. Autos: 527/727/537 tel: 0664-5003500

TAXI 629

(info@taxi.at)
Ab sofort TAG- sowie NACHTlenker/in für BMW-Kombi gesucht. Bitte unter 0664-2317404 Herrn Burghart melden.

Aschauer

(info@taxi.at)
Suche ab sofort verlässliche(n) NACHTlenker/In - bitte unter 0664-3165151

Stadtbüro von 81-11

(info@taxi.at)
Weitere Jobangebote liegen im Stadtbüro von 81-11 auf 5020 Salzburg, Rainerstraße 27.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do, Fr, von 09 bis 15 Uhr und am Mi von 09 bis 17 Uhr

Wichtig bei Behindertengutscheinen Magistrat:

Zahlungsbeleg sofort schreiben, Datum muss korrekt sein.

Ausweisnummer kontrollieren, die Nummer auf den Behindertengutscheinen muß mit der Ausweisnummer übereinstimmen. **(Es dürfen ausschließlich nur diese Personen befördert werden!)** Pro Fahrt darf nur **eine** Ausweisnummer angeführt sein! Auf Behindertengutscheine darf **kein** Bargeld herausgegeben werden. **(Achtung: Bei Taxigutscheinen von 81-11 muß herausgegeben werden!)** Behindertengutscheine sind nur **befristet gültig**, bitte auf Quartal und Jahr achten (z. B. Quartal 2005, gültig von 01.10. bis 31.12.2005, danach verlieren diese ihre Gültigkeit.) Die Behindertengutscheine am **nächsten** Werktag, spätestens jedoch einmal wöchentlich im Stadtbüro einlösen.

Shell-Gewinnspiel - Die glücklichen Gewinner im 3. Quartal 2005:

Tankstellenbetreiber Michael Huber mit den glücklichen Gewinnern:



Wir gratulieren!!



Huber's Shell Großtankstelle am Bahnhof

Gedicht zu Weihnachten

*When the snow falls wunderbar
And the children happy are,
When the Glatteis on the street,
And we all a Glühwein need,
Then you know, es ist soweit:
She is here, the Weihnachtszeit*

*Every Parkhaus ist besetzt,
Weil die people fahren jetzt
All to Kaufhof, Mediamarkt,
Kriegen nearly Herzinfarkt.
Shopping hirnerbrannte things
And the Christmasglocke rings.*

*Merry Christmas, merry
Christmas,
Hear the music, see the lights,
Frohe Weihnacht, Frohe
Weihnacht,
Merry Christmas allerseits...*

*Mother in the kitchen bakes
Schoko-, Nuss- and Mandelkeks
Daddy in the Nebenraum
Schmückt a Riesen-
Weihnachtsbaum
He is hanging auf the balls,
Then he from the Leiter falls...*

*Finally the Kinderlein
To the Zimmer kommen rein
And es sings the family*

*Schauerlich: "Oh, Chistmastree!"
And the jeder in the house
Is packing die Geschenke aus.*

*Merry Christmas, merry Christmas,
Hear the music, see the lights,
Frohe Weihnacht, Frohe Weihnacht,
Merry Christmas allerseits...*

*Mama finds unter the Tanne
Eine brandnew Teflon-Pfanne,
Papa gets a Schlips and Socken,
Everybody does frohlocken.
President speaks in TV,
All around is Harmonie,*

*Bis mother in the kitchen runs:
Im Ofen burns the Weihnachtsgans.*

*And so comes die Feuerwehr
With Tatü, tata daher,
And they bring a long, long
Schlauch
An a long, long Leiter auch.
And they schrei - "Wasser
marsch!",
Christmas is - now am - Ar...ch!*

*Merry Christmas, merry Christmas,
Hear the music, see the lights,
Frohe Weihnacht, Frohe Weihnacht,
Merry Christmas allerseits...*

SALZBURG-TAXI



81-11

www.taxi.at

Mehr Taxi.

Täglich 24 Stunden Zuverlässigkeit.